

Sämi : auwä de scho gäng ume

Autor(en): **Minder, Nik / Bischof, Nicolas / Spring, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sämi: Äuwä de scho

Nik Minder

Herr Bundespräsident Schmid ...
Zu Befäu!
Schon gut, Feldmarschall Schmid!
Genau, ich bin Oberbefehlshaber der Schweizer Armee!
Absolut! Und – fühlen Sie sich wohl in Ihrer neuen Rolle als Bundespräsident?
Äuwä scho! Jetzt befehle, ähm, ich!
Sind Sie sicher?
Soublöde Frage! So gut wie Kollege Deiss mit Note 3,0 bin ich noch allemal.
Aber steht Ihnen nicht ein übermächtiger Schatten vor der Sonne?
Äuwää! Christoph ist doch kleiner als ich; aber sein pastorales Predigermaul ist unübertrefflich! Zudem scheint die Sonne selten im Bundeshaus.
Werden Sie nun bei Bundesratssitzungen für eine diszipliniert-schulmeisterliche Gesprächsführung sorgen?
Neneei, das isch Chabiszügs! Wir pfl-

gen lediglich eine blumige interne Schwatzkultur. Das war so und bleibt so.

Jaja, das kennen wir schon von Herrn Deiss. – Der Bundesrat wird künftig Differenzen nicht mehr im Bundeshaus austragen, sondern in einem Zweiertkriegs-Bunker. Da wird garantiert nichts nach draussen dringen. Herr Bundespräsident, haben Sie trotz zunehmender Entfremdung der Politiker Vertrauen zum Volk?

Ich politisiere gäng ume volksnah. Und Kritik haut mich nicht um. Ich bin ein Dickhäuter!

Sind Sie ein Elefant im Porzellanladen?
Äuwää! Das überlasse ich dem Walliser-Stürmigring!

Haben Sie keine Angst vor den anstehenden Problemen unserer Zeit?

Neneei, ich werde mich in der Faschnachtszeit unters Volk mischen und zuhören, was es von uns denkt.

Und das verkraften Sie?

Ja gäuid, das trauen Sie mir nicht zu? Aber keine Angst, der Schmidi kann das!

Sind Bundesräte grundehrliche Menschen?

Das ist mal eine intelligente Frage! Aber die müssen Sie jedem Einzelnen selber stellen. Ich nehme Fragen so ernst, wie sie unserm Land nützlich sind.

Gehen Sie nun mit dem von den SVP-Delegierten beschlossenen unverhandelbaren Schengen-Standpunkt nach Brüssel?

Ähm, Momänt – komme gleich wieder. (Geht fünf Minuten nach draussen.)

Auso losid, das werden wir intern noch beraten.

Herr Kriegsminister, werden Sie bei der Armee weiter sparen?

Sälschtverständlech! Ich werde tun, was man mir sagt und was nötig ist.

Zum Beispiel?

Das kommt drauf an, wie die Zukunft aussieht.

Sehr witzig!

Ja, glauben Sie etwa, wir werden Ihnen alles auf die Nase binden?

Man hat nicht gäng ume Rezepte für Journis.

Also keine Informationen?

Momou, aber nicht solche, die wir noch filtern müssen, heiterefahne!

Ihr Programm ist also geheim?

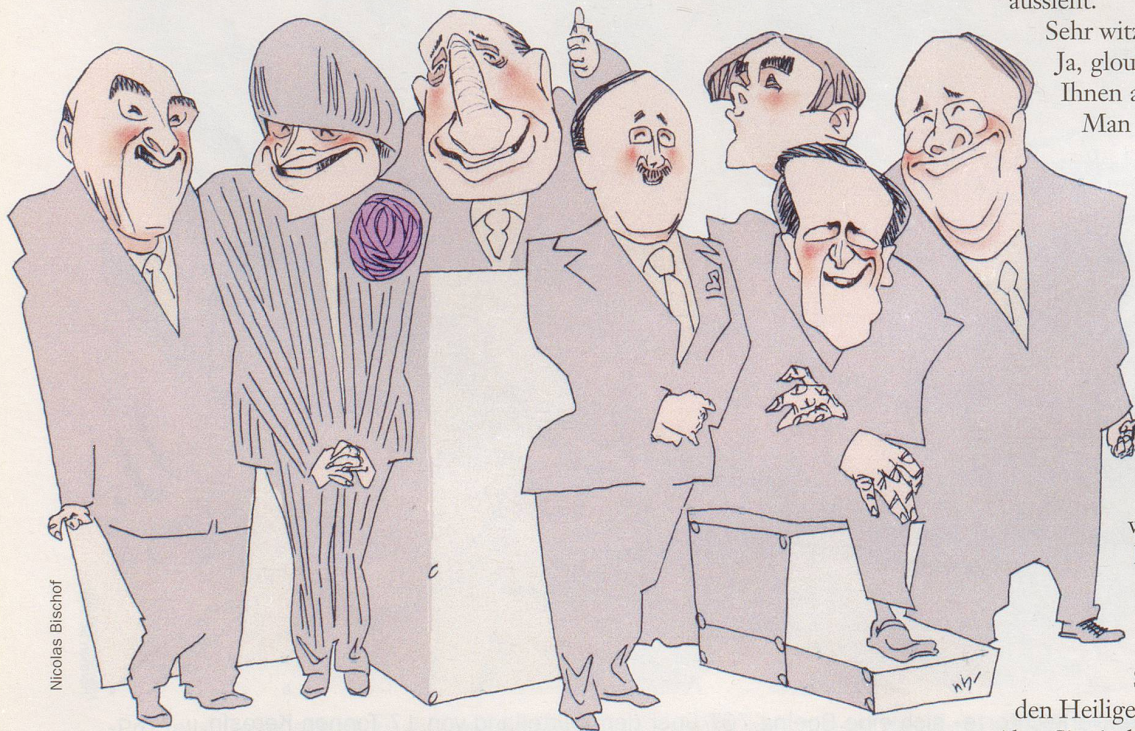
Ähm – Momänt. (Geht wieder fünf Minuten weg.)

Herr Staatspräsident, weshalb lassen Sie mich hier in dieser Einöde einfach sitzen?

Entschuldigung, das sind noch Interna. Und

Sie befinden sich hier in den Heiligen Hallen der Nation!

Aber Sie sind doch jetzt das Staatsober-



Nicolas Bischof

Der Bundesrat teilt mit: 2005 wird gut.

gäng ume

haupt! Oder untersteht dieses Amt jetzt etwa auch dem Kollegialitätsprinzip? Der Bundesrat will dem Bundespräsidenten mental und permanent zur Seite stehen, anstatt ihn wie bisher im Regen stehen lassen.

Also weniger Kompetenz für Sie?

Nenei, so strub wird es nicht. Entscheide fällt der Bundesrat künftig öffentlich in corpore.

Versteh gar nichts mehr. Alle sieben gleichzeitig?

Damit nicht jeder sein eigenes Süpplein kocht, haben wir das KPS eingeführt.

KPS? Kommunistisches Partei-System? Äuwää! Das Kollegiale Partei-System. Oder ischt es ämänt ächt das Präsidiale Kollegialsystem?

Egal welches. Die Frage ist, wie lange hält dieses System?

Ähm – Momänt. (Geht und kommt nach einer halben Stunde sichtlich angeschlagen zurück.)

Herr Bundespräsident, ist Ihnen nicht gut? Wo waren Sie denn schon wieder? Dir müesst verstaa, heikle Fragen – Sie wissen schon.

Nein, mit wem denn?

Mit Christoph, meinem Chef.

Aha, und wie lautet seine Antwort?

Er sagt, bis zum 31. Dezember 2005 ...



Lulo Tognola



Max Spring